

## **Religionspädagogik und -didaktik**

### **Perspektiven für Forschung und Lehre**

Dr. Alexander Maier, Saarbrücken

Wissenschaftliche Religionspädagogik bzw. -didaktik sieht sich gerade heute vielen Wünschen und Ansprüchen aus Theologie und Erziehungswissenschaft, Kirche, Staat und Öffentlichkeit ausgesetzt. Um angesichts dieser vielfältigen und oft widersprüchlichen Interessen nicht zum Spielball oder zum Vehikel pädagogischer Absichten der Bezugswissenschaften, Diskurse und Institutionen zu werden, muss sich die Religionspädagogik eigene, interdisziplinär nachvollziehbare Kriterien im Hinblick auf Forschung und Lehre geben. Ein solches religionspädagogisches Wissenschaftskonzept müsste dabei eine je doppelte diachrone wie synchrone Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln: Affilierend-diachron, insofern sie Traditionsbestände christlicher Erziehung und religionspädagogischer Praxis bewahrt und im Hinblick auf die Gestaltung von Herausforderungen zukünftiger Situationen bereithält. Kritisch-diachron, insofern sie diese Traditionsbestände einer Prüfung unterzieht und bilanziert, inwieweit diese wirkungsvoll waren, den Zielen der religiösen Unterweisung dienten, zu welchen Konsequenzen sie führten oder wodurch sie – auch außertheologisch – beeinflusst waren. In Bezug auf die Gegenwart wäre nach den inhaltlichen und methodischen Bedürfnissen von Menschen zu fragen, die religiös lernen sollen bzw. möchten; offene oder versteckte Vereinnahmungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch kirchliche, staatliche oder gesellschaftliche Normvorstellungen, z. B. der Formation bestimmter Haltungen und Einstellungen, die das kompetenzorientierte Lernen impliziert, müssen reflektiert, problematisiert und wenn nötig zurückgewiesen werden. Konturen einer solchen Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik und -didaktik könnten folgende drei Aspekte sein:

1. **Historische Orientierung:** Im Spiegel der Ergebnisse historischer Forschung, d. h. der Analyse und Bilanzierung theologisch grundierter Erziehungskonzepte oder Praktiken religiösen Lernens kann das religionspädagogische Nachdenken der Gegenwart seine eigenen Fragen, Absichten und (mitunter verborgenen) Tendenzen erkennen und daraus Schlüsse ziehen.
2. **Kritische Auseinandersetzung mit Kontinuitäten:** Im Zeichen der Postmoderne sind normative Kontinuitäten zu Recht in Frage gestellt worden. Dennoch: Menschen sind in ihrem Leben von Konzepten oder Institutionen geprägt oder sogar auf sie angewiesen. Wissenschaftliche Religionspädagogik ruft diese Kontinuitäten ins Gedächtnis und reflektiert sie aus einer distanzierten, rationalen Perspektive. Im Mittelpunkt des Interesses stehen Darstellung, Analyse und Problemorientierung, wodurch ein differenzierter Zugang zu Kontinuitäten religiöser Bildung und Erziehung ermöglicht werden soll.
3. **Gnade und Solidarität:** Die Religionspädagogik im deutschen Kontext bleibt auf Theologie und Erziehungswissenschaft bezogen. Beide Fächer sind hoch normativ. Es geht in der Religionspädagogik darum, diese Normativität in akademischer Freiheit aufzunehmen und sie kritisch-distanziert zu reflektieren. Dafür muss sie jedoch eigene Kriterien für den Umgang mit diesen normativen Bezügen aus ihnen selbst heraus entwickeln. Es zeichnen sich zwei religionspädagogische Kriterien ab, die theologisch als nicht hintergebar erscheinen – einerseits von Gott, andererseits vom Menschen her. Von Gott her sind es seine Gnade und Barmherzigkeit, die theologisch nicht aufzugeben sind, weil Menschen darauf nahezu einen Rechtsanspruch haben. Vom Menschen her ist es die gegenseitige Solidarität als vielleicht letzter heute noch legitimer allgemeiner Anspruch an das Menschsein.